

## **Leitfaden der FSI Orientalistik**

### **zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit der Orientalistik an der FAU Erlangen**

Das Schreiben wissenschaftlicher Texte gehört zu den wichtigsten Qualifikationen von WissenschaftlerInnen – egal ob in der Orientalistik oder anderswo. Durch die Auseinandersetzung mit einer wissenschaftlichen Quelle informieren sich WissenschaftlerInnen über ein Forschungsgebiet, kommunizieren untereinander oder veröffentlichen eigene Forschungsergebnisse und geben so ihr Wissen an andere weiter. Der vorliegende Leitfaden soll eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben in der Orientalistik liefern.

#### **Formen wissenschaftlicher Texte:**

Es gibt verschiedene Formen wissenschaftlicher Texte, die an der Universität geschrieben werden. Nachfolgend werden die Hausarbeit/Seminararbeit sowie das Essay kurz vorgestellt – sie sind die beiden Textformen, die am häufigsten von StudentInnen angewandt werden sollen.

Der klassische Text ist die Hausarbeit. Sie wird meist am Ende einer Lehrveranstaltung als Prüfungsleistung angegeben und fordert die eigenständige Auseinandersetzung mit einer wissenschaftlichen Fragestellung. Zu Beginn der Arbeit werden die Fragestellung sowie Arbeitshypothesen aufgestellt. Der Umfang einer Hausarbeit unterscheidet sich für Bachelor- und Master-Studierende: Während erstere meist eine Arbeit im Umfang von 15 – 20 Seiten erstellen müssen, gilt für Master-Studierende die grobe Richtlinie von 20 – 25 Seiten.

Für die Gestaltung einer Hausarbeit gibt es einige Vorgaben:

Die Arbeit muss mit einem Deckblatt (mit dem Titel der Arbeit und den Stammdaten des Seminars sowie des Verfassers) versehen und inhaltlich gegliedert sein. Mindestens dabei sein müssen: Eine Einleitung, ein Hauptteil (der sich meist aus verschiedenen Punkten, wie dem aktuellen Forschungsstand zu einem Thema, der eigenen Forschung und der Analyse der Ergebnisse zusammensetzt) und ein Schluss/Fazit müssen mindestens vorhanden sein. Vor der eigentlichen Arbeit, als zweite Seite nach dem Deckblatt, steht ein Inhaltsverzeichnis. Außerdem fügt man eine Erklärung über das eigenständige Verfassen der Arbeit hinzu (Mustervorlage s. Anhang). Die Hausarbeit wird mit Seitenzahlen nummeriert, ab dem Deckblatt, jedoch wird die Seitenzahl bei Deckblatt und Inhaltsverzeichnis nicht angezeigt, sondern ist erst ab dem Fließtext zu sehen. Am Ende der Arbeit ist ein Literaturverzeichnis anzuhängen. Auch Anhänge, wie Bilder, Tabellen oder Originaltexte, können der Arbeit beigelegt werden. Abschließend ist die Arbeit mit einem Datum zu versehen und zu unterschreiben.

Auch für das Layout der Arbeit gibt es Vorgaben:

- Zeilenabstand: 1,5
- Schrift: Times New Roman oder Arial, Größe 12 pt.
- Rand: rechts und links 3 cm, oben und unten 2 cm (falls nicht durch den Dozenten anders vorgegeben)
- Blocksatz, automatische Silbentrennung

FSI Orientalistik, Uni Erlangen-Nürnberg, Stand Januar 2017.

Ziel eines Essays ist es, den eigenen Standpunkt zu einer Diskussionsfrage in argumentativer Form zu erarbeiten und schriftlich anspruchsvoll darzustellen. Es gibt eine grobe Gliederung in Einleitung, Hauptteil und Schluss, jedoch muss kein Inhaltsverzeichnis erstellt werden. Es reicht eine Kenntlichmachung der Sinnabschnitte durch Absätze im Text. Weiterhin müssen meist keine Fragestellungen oder Hypothesen beantwortet oder angewandt werden. Am Ende des Essays muss ein Literaturverzeichnis erstellt werden. Ein Essay ist im Normalfall 5 – 10 Seiten lang.

## **Zitation**

Die korrekte Zitierweise ist das A und O eines wissenschaftlichen Textes.

Dabei gilt als Faustregel: Alle Informationen, die man aus einer anderen Quelle übernimmt (egal ob von anderen WissenschaftlerInnen oder z.B. aus den Medien), müssen kenntlich gemacht werden! Wer sich an diese Regel nicht hält, betreibt Plagiat.

In der deutschen Wissenschaft gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten der Zitation. Im Zweifelsfall ist es am besten, mit dem/der Lehrbeauftragten abzusprechen, welche Zitierweise bevorzugt wird. Selbstzitationen sind grundsätzlich möglich, unterliegen allerdings den selben Regeln und sind gegebenenfalls ebenso mit dem/der Lehrbeauftragten abzustimmen. Eine begründeter Plagiatsvorwurf kann zum Seminaarausschluss oder zu einer nicht bestandenen Prüfungsleistung führen.

## **Klassische Zitation**

Die erste mögliche Zitierweise nennt sich klassische Zitation. Dabei wird der ersten Nennung einer Quelle im Text eine Fußnote angefügt. Darin wird der Autor oder die Autorin (Vor- und Nachname) genannt, der vollständige Titel der Quelle, Ort und Zeit der Erscheinung sowie die zitierte Seitenzahl. Zu beachten gilt es, dass hinter jeder Fußnote ein Punkt gesetzt werden muss. Ist eine Angabe nicht bekannt, so wird diese nicht einfach weggelassen, sondern durch „o. A.“ bei fehlendem Autor, „o. J.“ bei fehlender Jahresangabe, „o. O.“ für den Ort etc. ersetzt.

Beispiel:

„... während Mustermann1 in seiner Arbeit folgendes beschreibt...“

Wenn man im weiteren Text nochmals auf die zitierte Quelle zurückgreift, reicht ein Hinweis (wiederum per Fußnote) auf Nachnamen, Titel oder Erscheinungsjahr und Seitenzahl (auf alle Fälle ein Kürzel, das eindeutig auf eine Quelle im Literaturverzeichnis verweist, z.B.: Mustermann1 2015, S. 54.).

Am Ende der Arbeit steht das Literaturverzeichnis, in dem alle verwendeten Quellen noch einmal aufgelistet werden.

## **Harvard-Style**

Die zweite Möglichkeit, die Gedanken und Ergebnisse anderer in der eigenen Forschungsarbeit wiederzugeben, ist die amerikanische Zitierweise. Wie der Name

FSI Orientalistik, Uni Erlangen-Nürnberg, Stand Januar 2017.

schon sagt, ist sie besonders im angelsächsischen Raum verbreitet, findet aber auch anderswo vermehrt Anwendung.

Während hier im Fließtext nur ein kurzer Vermerk auf den Autor oder die Autorin, das Jahr der Veröffentlichung sowie die entsprechende Seitenzahl gemacht wird, erfolgt die ausführliche Literaturangabe wie bei der klassischen Zitation am Ende eines Textes im Literaturverzeichnis. Und so sieht das ganze dann aus:

„...Während Musterfrau (2012: 78) in ihrem Text besonders auf das Konzept XY eingeht...“

„...eine korrekte Zitierweise sei entscheidend, so Mustermann (2009: 5).“

„...in Musterland gab es im Jahr 2013 2543 Einbrüche (Musterfrau 2015: 76).“

Auch in einer nach Harvard Style zitierten Arbeit können Fußnoten verwendet werden: diese dienen jedoch lediglich für Anmerkungen oder weitere Informationen, die über den eigentlichen Textinhalt hinausgehen und dennoch als wissenschaftlich erachtet werden (z. B. nähere Erläuterungen). Achtung! Die beiden Zitierweisen, sollten nicht vermischt werden! Beim Harvard-Style gehören eben NUR Anmerkungen, keine Literaturangaben in die Fußnoten.

## Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind dann weitere Informationen zu nennen: Vorname, Titel (sowie ggf. Untertitel) eines Werks, der Verlag, der Ort der Veröffentlichung, sowie die Seitenzahlen. Letztere allerdings nur, wenn man sich auf ein spezifisches Kapitel aus einem Sammelband, einer Zeitschrift o. A. bezieht und nicht das ganze Werk in die eigene Arbeit miteinbezogen hat.

Beispiele:

Zwei klassische Literaturangaben:

Musterfrau, Mira: *Das Konzept XY. Wie ich einen wissenschaftlichen Text schreibe*. Erlanger Universitätsverlag: Erlangen 2012.

Beispielmann, Moritz: Mein erster Aufsatz. In: Mustermann, Jürgen (Hrsg.): *Mein tollster Sammelband*. Fiktiver Verlag: Musterstadt 2015, S. 81-97.

Eine Literaturangabe bei Harvard-Zitation:

Musterfrau, Mira (2012): *Das Konzept XY. Wie ich einen wissenschaftlichen Text schreibe*. Erlangen: Erlanger Universitätsverlag.

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach Nachnamen der Autoren/Herausgeber sortiert und wird nicht nummeriert. Wenn ein Autor oder eine Autorin mehrere Werke veröffentlicht hat, wird die älteste Literaturangabe zuerst genannt. Bei mehreren Veröffentlichungen aus dem gleichen Jahr werden die Jahreszahlen mit kleinen Buchstaben (beginnend mit a) gekennzeichnet (und so dann auch in den Fußnoten / bei Harvard in den Klammern mit angegeben, um eindeutig auf die entsprechende Angabe im Literaturverzeichnis zu verweisen).

Mustermann, Max: *Das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten*. Erlangen 2007a, S. 4-7.

FSI Orientalistik, Uni Erlangen-Nürnberg, Stand Januar 2017.

Wenn ein Werk von mehreren AutorInnen verfasst wurde, müssen alle genannt werden! Die Namen werden dann durch einen Schrägstrich voneinander getrennt. Ab drei Autoren kann man die Namen allerdings weglassen und stattdessen hinter den ersten Namen das Kürzel „et al.“ setzen.

Beispiel:

Musterfrau, Mira / Mustermann, Max / Musterkind, Merle (2015): *Wie wir das Kompendium geschrieben haben*. Erlangen: Erlanger Universitätsverlag.

Achtung: Auch bei Internetquellen muss der Verfasser oder die Verfasserin angegeben werden! Entweder als AutorIn (wenn ersichtlich) oder in Form der veröffentlichenden Organisation / Plattform. Im Literaturverzeichnis müssen sowohl der korrekte Link als auch das Abrufdatum angegeben werden:

Musterfrau, Mira (2008): *Das Schreiben eines Leitfadens*. Text abrufbar unter: [www.leitfaden-musterfrau.de](http://www.leitfaden-musterfrau.de) [Zugriff am 15.11.2015].

### Formen des zu zitierenden Texts

Die bekannteste Art ist die **Monographie**. Eine Monographie ist ein Buch, das einheitlich von einem oder mehreren Autoren zusammen geschrieben wurde. Wie sie im Literaturverzeichnis angegeben wird, kann als Grundgerüst für die Angabe aller weiteren Literaturarten verstanden werden.

NACHNAME, Vorname: *Titel*. Untertitel. Ort Jahr.

(Ebenfalls kann der Verlag angegeben werden, z. B. so: "...Ort: Verlag Jahr".

Bsp.: MUSTERMANN, Max: *Musterschrift*. Eine Monographie. Erlangen 2016.

Eine weitere in der Wissenschaft häufig verwendete Form der Zusammenstellung verschiedener Texte ist der **Sammelband** (dazu gehören auch **Festschriften** u. Ä.). Den Unterschied zur Monographie erkennt man oft am Inhaltsverzeichnis: verschiedene Autoren schreiben jeweils einen Aufsatz zu einem konkreten Thema, das sich im Rahmen des Sammelbandinhalts bewegt – im Inhaltsverzeichnis stehen die Autoren deswegen meist gleich neben dem Titel ihres Kapitels.

NACHNAME, Vorname (des Aufsatzes): „*Titel (des Aufsatzes)*“. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): *Titel (des Sammelbands)*. Untertitel. Ort : Verlag. Jahr, Seitenzahlen des Aufsatzes.

Bsp.: MUSTERMENSCH, Hans: „*Musteraufsatz*“. In: Musterfrau, Anna (Hrsg.): *Musterbuch. Ein Sammelband*. Erlangen: Musterverlag 2016, S. 34-47.

Ein **Lexikonartikel** wird ähnlich wie ein Sammelband zitiert. Wenn vorhanden, sollten aber noch Informationen, wie die Bandnummer (z. B. als "Untertitel"), angegeben werden.

Bei **Zeitschriften- oder Zeitungsartikeln** müssen auch Jahrgang, Jahr und Heftnummer angegeben werden.

MUSTERMANN, Max: „*Musterartikel*“. In: *Beispielzeitschrift*, Jahrgang (Jahr) Heftnummer, S. 5-7.

FSI Orientalistik, Uni Erlangen-Nürnberg, Stand Januar 2017.

**Texteditionen** und **Übersetzungen** werden in der Arbeit nach dem Autor des Originals zitiert. Im Literaturverzeichnis muss dann ersichtlich sein, dass das Werk von jemand anderem herausgegeben oder übersetzt wurde. Das sieht dann zum Beispiel so aus:

NACHNAME, Vorname (des Autors): *Titel. Untertitel*. Hrsg. (Übers. und hrsg.) von Vorname Nachname. Ort Jahr.

Werden Quellen aus dem Internet angegeben, werden sie ihrer Art nach zitiert, eine online gefundene Buch also wie z. B. eine Monographie oder ein Sammelband angegeben. In jedem Fall gilt es, alle vorhandenen Informationen anzugeben. Ans Ende kommt der Link und [abgerufen am TT.MM.JJ]. Wikipedia kann nicht als Quelle für eine wissenschaftliche Arbeit verwendet werden!

Auch im Literaturverzeichnis muss ans Ende jeder Quellenangabe ein Punkt gesetzt werden!

Für die Übersichtlichkeit können die in den Fußnoten verwendeten Kurzformen im Literaturverzeichnis gefettet über den zitierten Quelle stehen (es bleibt natürlich dabei, dass alle verwendeten Quellen im Literaturverzeichnis alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren sortiert werden!). Das sieht dann so aus:

### **Beispielfrau 2012**

BEISPIELFRAU, Eva: *Musteraufsatz*. In: *Musterfrau, Anna* (Hrsg.): *Musterbuch*. Ein Sammelband. Erlangen 2012, S. 34-47.

### **Mustermann 2016**

MUSTERMANN, Max: *Musterschrift*. Eine Monographie. Erlangen 2016.

### **Versuchsauteur 1968**

VERSUCHSAUTOR, Heinz Fritz: *Dumdidelbum*. Eine Monographie. Musterort 1968.

### **DMG Umschrift**

Für die Wiedergabe der arabischen Sprache durch das lateinische Alphabet ist die Verwendung von Sonderzeichen nötig. Diese richtet sich am Orientalischen Institut der FAU Erlangen nach den Richtlinien der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG). Durch die genaue Entsprechung eines lateinischen Buchstabens oder Sonderzeichens mit einem Zeichen des arabischen Alphabets ist es möglich, auch nach der Transliteration die Originalschreibweise des Wortes nachzuvollziehen. (Tipp: bei Word, Open Office etc. finden sich Entsprechungen unter den Sonderzeichen. Einfacher / schneller geht es manchmal, die Sonderzeichen aus dem Wikipedia-Artikel „Arabisches Alphabet“ herauszukopieren. Pscht! Oder aus diesem Dokument, falls elektronisch zur Hand.)

FSI Orientalistik, Uni Erlangen-Nürnberg, Stand Januar 2017.

Die folgende Tabelle zeigt die Entsprechungen:

Arabischer Buchstabe	DMG
ء	ʾ
ا	ā
ب	b
ت	t
ث	ṭ
ج	ǧ
ح	ḥ
خ	ḫ
د	d
ذ	ḏ
ر	r
ز	z
س	s
ش	š
ص	ṣ
ض	ḍ
ط	ṭ
ظ	ẓ
ع	ʿ
غ	ǧ
ف	f
ق	q
ك	k
ل	l
م	m
ن	n
ه	h
و	w / ū
ي	y / i / ī
ة	a / at
ُ	u
َ	a

ـ	i
ـ	un
آ	an
ـ	in

Normalerweise wird bei der Übertragung arabischer Wörter in die Umschrift die Nunation (*tanwin*) nicht mitgeschrieben. Ein durch *šadda* verdoppelter Konsonant wird zweimal geschrieben. Steht ein *hamza* am Anfang eines Wortes, so wird es meistens auch nicht geschrieben. Ein *ta marbuta* wird in der einfachen Pausalform als „a“ geschrieben, in Genitivverbindungen wird daraus jedoch „at“. Wenn ein Wort auf Alif mit folgendem *ta marbuta* endet, so wird dies im Deutschen meist durch „-āt“ wiedergegeben. Ein Alif am Wortende wird grundsätzlich mit „ā“ transliteriert. Bei einem Alif *maqsura* erfolgt die Transliteration entsprechend seiner Aussprache: „ā“ oder „an“.

Das Schreiben des Artikels erfolgt mittel „al-“. Die Sonnenbuchstaben werden hierbei assimiliert (zB „aš-šams“). Eigennamen werden auch in der Umschrift groß geschrieben.

#### **Checkliste für die Fußnoten und das Literaturverzeichnis:**

Alle zitierten Quellen im Literaturverzeichnis aufgeführt, auf Art der Literatur geachtet

Alles einheitlich

Punkt am Ende (sowohl Literaturverzeichnis als auch Fußnoten)

Literaturverzeichnis alphabetisch nach Autorennachnamen

Bei Internetquellen Zugriffsdatum aufgeführt

FSI Orientalistik, Uni Erlangen-Nürnberg, Stand Januar 2017.

## **Erklärung**

Hiermit erkläre ich, \_\_\_\_\_, die vorliegende Arbeit mit dem Titel \_\_\_\_\_  
eigenständig verfasst, und dabei keine anderen Materialien als die angegebenen  
verwendet zu haben.

Ort, Datum

Unterschrift